

Kommentar über Diesel-Schadstofftests

Die Sicht vernebelt

Nicht, dass ein falscher Eindruck entsteht. Die Empörung über die zehn Affen, die 2014 vier Stunden lang in Räumen mit Auspuffgasen eines – mit manipulierter Abgastechnik ausgestattet – VW Beetles eingesperrt wurden und sich zur Beruhigung Trickfilmchen anschauen durften, ist richtig und wichtig. Auch der Verdacht, dass 25 junge und gesunde Testpersonen an einem Institut des Uniklinikums Aachen über mehrere Stunden hinweg in unterschiedlichen Konzentrationen Stickstoffdioxid einatmen mussten, um die Gefährlichkeit zu beweisen, mutet ungeheuerlich an. Nichtsdestotrotz wünscht man sich diese riesige Aufmerksamkeit den Anwohnern von Straßen mit besonders hohen Belastungen. Etwa den Menschen am Stuttgarter Neckartor, Deutschlands dreckigster Kreuzung. Nirgendwo in der Republik liegt mehr Reizgas und Feinstaub in der Luft. All diese Geplagten, ob in der Schwabenmetropole oder anderswo, sind tagtäglich Testpersonen. Sie zeigen beispielhaft, wie krank vor allem Dieselabgase machen, wie tödlich das Zeug ist. Gehör finden die Leidtragenden nur wenig. Weil gute Lobbyarbeit versucht, alles Gefährliche schönzufärben.



Selbst der aktuelle Schadstofftest diene nur einem Zweck: für den „sauberen Diesel“ kräftig die Werbetrommel zu rühren. VW, Daimler und BMW begründeten die Europäische Forschungsvereinigung für Umwelt und Gesundheit, die den Versuch organisierte. Was also für Ergebnisse waren zu erwarten? Natürlich nur solche, die den lädierten Dieselmotor als unproblematisch darstellen.

Wir befinden uns im dritten Jahr der Abgasaffäre, und es kommt immer schlimmer. Die Verantwortlichen scheinen nie nur eine Sekunde an den Teufelskreis gedacht zu haben, in den sie sich begeben. Dass sie alle am Untergang des wichtigsten Wirtschaftsmotors arbeiten. Mehr oder weniger direkt durch die Politik gestützt, die wieder alles „aufs Schärfste verurteilt“, wie es so schön abgedroschen heißt.
